

Gregor Spuhler, Ursina Jud, Peter Melichar, Daniel Wildmann

«Arisierungen» in Österreich und ihre Bezüge zur Schweiz

Beitrag zur Forschung

Herausgegeben von der
Unabhängigen Expertenkommission
Schweiz – Zweiter Weltkrieg

CHRONOS

ISBN 3-0340-0620-9

Stenovasan um. Der Anteil dieser Produkte am Pharmaumsatz von Wander Wien betrug 1956 15,3%, der Anteil am Gesamtumsatz 8,3%.⁴⁵

Das Unternehmen konnte mit der Beteiligung an den Arisierungen 1938 also seine Produktpalette um neue Präparate erweitern, die sich bis in die 1950er Jahre gut verkaufen liessen. 1947 reichten Salo Rosenzweig und 1948 die Witwe des Apothekers Löw bei Wander Wien Ansprüche auf Entschädigung ein. Wander verhandelte mit Rosenzweig über eine Beteiligung an den mit seinen Produkten getätigten Umsätzen. Inwieweit sich die ehemaligen Besitzer von Syngala und Löw mit Wander Wien einigen konnten, ist nicht geklärt.⁴⁶

4.1.3 Eduard Stürm erwirbt Sigmund Glesingers Anteil an der Tragösser AG

Die Tragösser Forstindustrie AG hatte ihre Zentrale in Wien und betrieb in Tragöss bei Bruck an der Mur in der Steiermark ein Sägewerk. Die Firma war auf die forstwirtschaftliche Nutzung von Waldungen, Holzhandel, Erzeugung und Vertrieb von Forstprodukten sowie auf die Errichtung von Roll-, Seil- und Waldbahnen spezialisiert.⁴⁷ Ihre Existenz gründete auf einem Sägepacht- und

1947–1958»: «Bericht über meinen Besuch bei der Dr. A. Wander Ges. m. b. H Wien, vom 16.–19. Juni und 24.–28. Juni 1948», 5. 7. 1948. Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. 12. 1955 der Dr. A. Wander GmbH Wien. Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. 12. 1956 der Dr. A. Wander GmbH Wien.

- 45 1954 waren die Anteile von Syngulin und Stenovasan an den Umsätzen des Wiener Unternehmens noch deutlich höher. Sie betrug beim Pharmaumsatz 20,1% und beim Gesamtumsatz 13,2%. Der prozentuale Rückgang stand im Kontext einer grundsätzlichen Verschiebung innerhalb der Produktpalette von Wander Wien. Der Anteil des Umsatzes von Pharmazeutika verringerte sich von 1954 bis 1956 von 66% auf 53%. Dafür nahm der Absatz von Diätetika stark zu. Das umsatzstärkste Diätetikaprodukt war Ovomaltine. Berücksichtigt man weitere Produkte von Syngala und Löw, so erhöht sich der Umsatzanteil von aus Arisierungen stammenden Präparaten. Für 1954 bis 1956 lassen sich drei weitere Löw-Präparate identifizieren: Monos, Sacasu und Statim. Diese Präparate mit eingerechnet, betrug der Anteil von «arisierten» Produkten am Pharmaumsatz von Wander Wien 1956 19,8% und am Gesamtumsatz 10,7%. AdR, 06, VVSt, Kt. 732, Stat. 7955 (Ind. 835c), Bd. 1, Kaufvertrag Syngala – Wander Wien, 16. 4. 1940. Wander-Archiv, Schachtel Tochtergesellschaften, Österreich: «Verlagerung der Pharma-Produktion von Wien nach Kundl», Dossier «Wander Wien Korrespondenzen 1947–1958»: «Bericht über meinen Besuch bei der Dr. A. Wander Ges. m. b. H Wien, vom 16.–19. Juni und 24.–28. Juni 1948», 5. 7. 1948. Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. 12. 1955 der Dr. A. Wander GmbH Wien. Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. 12. 1956 der Dr. A. Wander GmbH Wien.
- 46 Wander-Archiv, Schachtel Tochtergesellschaften, Deutschland: «Gründung 24. 7. 1909», Dossier 10,8: «Wander Osthofen Korrespondenzen 1910–1953», Bericht von Roesle: «Reise nach Deutschland und Besuch bei der Dr. A. Wander GmbH Osthofen vom 9.–13. 2. 47», 20. 2. 1947. Wander-Archiv, Schachtel Tochtergesellschaften, Österreich: «Verlagerung der Pharma-Produktion von Wien nach Kundl», Dossier: «Wander Wien Korrespondenzen 1947–1958», «Bericht über meinen Besuch bei der Dr. A. Wander Ges. m. b. H. Wien, vom 16.–19. Juni und 24.–28. Juni 1948», 5. 7. 1948.
- 47 Das Aktienkapital betrug 500 000 Schilling in 1000 Aktien à 500 Schilling; beschäftigt wurden 70–80 Arbeiter. FC 1938, S. 971.

Holzlieferungsvertrag, den sie mit dem Kulturverein des Bayrischen Klosters St. Ottilien abgeschlossen hatte, welches Eigentümer des Landtafelgutes Tragösser war. Der Holzindustrielle und Gutsbesitzer Sigmund Glesinger besass 510 Aktien der Tragösser, der Schweizer Holzindustrielle Eduard Stürm aus Goldach bei St. Gallen die restlichen 490 Aktien. Stürm hatte sich an dem österreichischen Unternehmen beteiligt, da er für seine eigene Firma regelmäßige Holzlieferungen sicherstellen wollte.

Sigmund Glesinger konnte als Jude ausländischer Staatsangehörigkeit – er war Bürger der Tschechoslowakei⁴⁸ – zunächst nicht enteignet werden. Doch nach dem Überfall auf die Tschechoslowakei wurden auch «Protektoratsangehörige», die als Juden galten, Opfer von Arisierungen. Am 15. Januar 1939 erteilte Glesinger von Cieszyn (Polen) aus dem kommissarischen Verwalter der Firma, Manfred Schneider, die Vollmacht, Verkaufsverhandlungen über sein Aktienpaket zu führen, allerdings mit folgender Einschränkung:

«Ich wünsche aber, dass ein Abschluss nur im Einvernehmen mit meinem Compagnon, Herrn Eduard Stürm, Goldach erfolgt. Selbstverständlich muss ich bei einem Abschluss allen Pflichten und Lasten enthoben sein.»⁴⁹

Da der Kulturverein des Klosters St. Ottilien durch den «Stillhaltekommissar»⁵⁰ aufgelöst wurde, schien die Existenz der Tragösser Forstindustrie AG bedroht. Nach Auffassung des Stillhaltekommissars und des Reichsforstministers war das Vertragsverhältnis zwischen dem Kulturverein und der Tragösser Forstindustrie AG durch die Vereinsauflösung nämlich entschädigungslos erloschen. Die Reichsforste verfügten die Stilllegung des Sägebetriebs.⁵¹ Der Schweizer Teilhaber Eduard Stürm, dem damit empfindliche Verluste drohten, war anderer Ansicht, erklärte sich jedoch bereit, der Auflösung des Vertrags zuzustimmen, falls er Glesingers Aktienpaket kaufen und ein anderes Sägewerk erwerben könne. Im Falle eines Verkaufs seiner Anteile an der Tragösser AG beabsichtigte Stürm, dessen eigene Firma auf Holzlieferungen angewiesen war, den Erlös wieder in Österreich zu investieren. So schrieb er an das Eidgenössische Politische Departement:

48 AdR, 06, VVSt, VA 20 089 (Sigmund Glesinger). Im Arisierungsakt wurde Glesinger zwar als polnischer Staatsangehöriger bezeichnet, Glesinger selbst gab in seiner «Vermögensanmeldung» jedoch an, er sei Bürger der Tschechoslowakei.

49 AdR, 06, VVSt, Kt. 352, Ind. 1073, Tragösser Forstindustrie AG, Schreiben der Österreichischen Kontrollbank an die Abwicklungsstelle der VVSt, 4. 9. 1940.

50 Der in Wien situierte «Stillhaltekommissar» war nach dem Anschluss Österreichs für die Auflösung von Vereinen und die Abwicklung von deren Vermögen zuständig.

51 AdR, 06, VVSt, Kt. 352, Ind. 1073, Tragösser Forstindustrie AG, Schreiben der Österreichischen Kontrollbank an den Reichsstatthalter in Wien – Staatliche Verwaltung (Abwicklungsstelle der VVSt), 25. 6. 1940.

«Da ich grosses Interesse habe, statt Sperrmark zu erhalten, einen Betrieb (Habersatter) erwerben zu können, möchte ich Sie bitten, die Schweiz. Gesandtschaft in Berlin zu beauftragen, meine Interessen beim Reichsforstamt wahrzunehmen.»⁵²

Die deutschen Behörden scheuten einen offenen Konflikt mit dem Schweizer Unternehmer, zumal Stürm nicht nur ein Vorkaufsrecht auf die Anteile seines Geschäftspartners Glesinger, sondern auch eine Forderung gegenüber der Tragösser AG von 210 000 Reichsmark geltend machen konnte. So kam es nach langwierigen Verhandlungen zu folgender Einigung: Die Reichsforste akzeptierten den Kauf der restlichen 51% der Tragösser AG durch Stürm; dieser wiederum akzeptierte das Erlöschen des Sägebacht- und Holzlieferungsvertrags und verpflichtete sich zur Räumung des Sägewerkes Tragöss bis zum 1. Oktober 1940. Auch musste er auf die Zusicherung verzichten, ein anderes Sägewerk erwerben zu können. Die Österreichische Kontrollbank vermittelte schliesslich den Verkauf. Laut Vertrag vom 26. November 1940 verkaufte Glesinger seine Aktien für 20 000 Reichsmark an die Kontrollbank, die sie für 55 000 Reichsmark an Stürm weiterverkaufte.⁵³ Den Kaufpreis erhielt allerdings nicht Glesinger, sondern sein Treuhänder Manfred Schneider. Dieser wiederum überwies einen Teil der Summe, 12 000 Reichsmark, an die Tragösser AG.⁵⁴ Was der Erwerb der Tragösser Aktien für Eduard Stürm in finanzieller Hinsicht letztlich bedeutete, ist ungeklärt. Offensichtlich ist, dass er sich gegen den drohenden Verlust seiner Anteile an der Tragösser Forstindustrie zur Wehr setzte und überdies seine nicht transferierbaren Sperrmarkguthaben in Firmenbeteiligungen – sei es bei der Tragösser, sei es bei anderen Unternehmen der Holzindustrie – umwandeln wollte, um für seine eigene Firma ein Standbein in der österreichischen Holzwirtschaft zu behalten.

52 BAR, E 2200.53 (-) -/20, Bd. 34, Schreiben von Eduard Stürm an das Eidgenössische Politische Departement, 28. 3. 1939. Das Sägewerk «Gewerke Josef Habersatter u. Söhne» bei Höggern in Radstatt (Salzburg) beschäftigte etwa 40 Mitarbeiter und verfügte über ein eigenes Elektrizitätswerk. Vergleiche IC 36, S. 923 und 1026 sowie BAR, E 2200.53 (-) -/20, Bd. 34, Schreiben von Eduard Stürm an das Stillhaltekommissariat in Graz, 29. 11. 1938. Dieser Kauf kam schliesslich nicht zustande, und Stürm bemerkte in einem Schreiben an die schweizerische Gesandtschaft in Berlin, er habe «den Eindruck erhalten, dass Ausländern, spez. Schweizern, der Erwerb von Grundbesitz in Deutschland mit allen Mitteln verunmöglicht wird». BAR, E 2200.53 -/20, Bd. 34, Stürm an schweizerische Gesandtschaft in Berlin, 19. 6. 1939.

53 AdR, 06, VVSt, Kontrollbank, Kt. 1571-366. Stürm wurde bei der Transaktion vom Wiener Rechtsanwalt Dr. Otto Kammerlander vertreten. Der Vertrag wurde von der VVSt am 20. 12. 1940 genehmigt.

54 AdR, 06, VVSt, Kt. 1571-366, Schreiben der Österreichischen Kontrollbank an Manfred Schneider, 10. 4. 1942. Dieser Betrag, der vermutlich Schulden Glesingers bei Stürm abdecken sollte, wurde allerdings von der Devisenstelle Wien und dem Oberfinanzpräsidenten Berlin – Brandenburg erst im März 1942 freigegeben und an die Tragösser AG weitergeleitet.